

Roland Kohm

# Videos drehen für Fortgeschrittene

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel I:</b> Ausdrucksmittel der Kamera	<b>3</b>
<b>Kapitel II:</b> Kamerabedienung	<b>5</b>
<b>Kapitel III:</b> Bildgestaltung	<b>6</b>
Visuelle Kommunikation	<b>7</b>
allgemeine Kriterien der Bildgestaltung	<b>8</b>
<b>Kapitel IV:</b> Szenenauflösung	<b>10</b>
Einstellungsgrößen	<b>10</b>
Einstellungslängen	<b>11</b>
Handlungen in Szenen auflösen	<b>12</b>
Achsensprung	<b>14</b>
Kamerastil	<b>16</b>
<b>Kapitel V:</b> Praxis der Beleuchtung	<b>17</b>
<b>Kapitel VI:</b> Titelgrafiken	<b>18</b>
<b>Kapitel VII:</b> Tonaufnahmen	<b>19</b>
Regeln für das Statement	<b>21</b>
Literatur	<b>22</b>
Medien	<b>22</b>
Links	<b>23</b>

## Impressum

Herausgeber:

Evangelisches Medienhaus GmbH

Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart, 0711/222 76 -40, kohm.emh@elk-wue.de

[www.evangelisches-medienhaus.de/cms/medienzentrale/medienpaedagogik](http://www.evangelisches-medienhaus.de/cms/medienzentrale/medienpaedagogik)

Die Arbeitshilfe ist nur für den privaten Gebrauch bestimmt. Sie darf nicht weiter verbreitet, kopiert oder vervielfältigt werden.

Redaktion, Text, Layout: Roland Kohm, Evangelisches Medienhaus GmbH

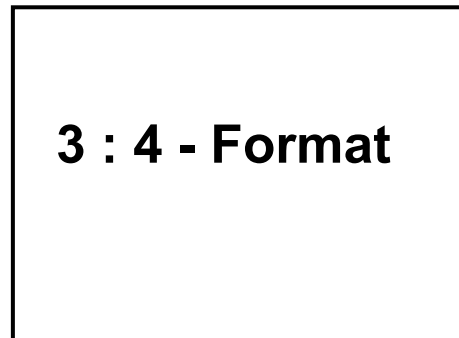
© November 2007, Version 1.2

Wir übernehmen keine Verantwortung für Webseiten, auf die wir verlinken.

# Kapitel I

## Ausdrucksmittel der Kamera

**Bildformat** (Verhältnis von Höhe zu Breite der Leinwand) Im Video ist das Format beschränkt auf das 3:4-Format.



### Stellung des Objekts zur Kamera (Kameraposition)

- Frontal, Halbprofil, Profil, von hinten, verdeckt
- im Vorder-, Mittel- oder Hintergrund



Bild 1: Figur im Vordergrund



Bild 2: Figur im Mittelgrund



Bild 3: Figur im Hintergrund

### Bildaufbau: z.B. symmetrischer oder unsymmetrischer Bildaufbau



Bild 1: Unsymmetrischer Bildaufbau



Bild 2: Symmetrischer Bildaufbau

### Kameraperspektive

Untersicht (Froschperspektive) – Augenhöhe (Normalsicht) – Hoch (etwas über Augenhöhe) – Aufsicht (Vogelperspektive) – Schrägperspektive – subjektive Kamera



Bild 1: Figur in Normalsicht



Bild 2: Figur in Untersicht



Bild 3: Figur in Aufsicht

## Kamerabewegungen

- Stand
- Schwenk: Drehbewegung z.B. von links nach rechts
- Fahrt z.B. im Auto, auf speziellem Kamerakran
  - wichtige Unterscheidungen:
    - Zufahrt (auf Objekt zu)
    - Rückfahrt (vom Objekt weg)
    - Parallelfahrt (Kamera begleitet z.B. Fußgänger)
    - Aufzugsfahrt (nach oben oder unten)
- freie Kamera: Kamera bewegt sich frei durch den Raum und wird vom Kameramann mit der Hand geführt

## Brennweite (weitere Erläuterungen siehe Seite 9)

- Telebereich oder Weitwinkel verändern die Bildwirkung
- Zoom durch kontinuierliche Änderung der Brennweite: scheinbare Näherung oder Entfernung (bzw. der Einstellungsgröße) durch Veränderung der Brennweite



Bild 1: Aufnahme im Weitwinkelbereich: Figur und Hintergrund sind deutlich voneinander getrennt.



Bild 2: Aufnahme im Telebereich bei gleichem Abstand zur Figur. Die Figur und der Hintergrund scheinen näher zu kommen. Der Hintergrund ist meist unscharf.

## Objektbewegung

- auf den Zuschauer zu
- in den Hintergrund
- nach links oder rechts
- parallel zum unteren Bildrand (am Zuschauer vorbei)
- in Zeitlupe oder beschleunigt

## weitere Mittel

- Auf- und Ablende
- Überblendung
- Schärfenverlagerung
- Zeitlupe, Zeitraffer, Standbild
- Beleuchtung (siehe Seite 17)

## Stativ

Ein stabiles Stativ ist für die meisten Aufnahmen erforderlich, um ruhige Aufnahmen zu erhalten. Ein statisches und unverwackeltes Bild präzisiert die Bildaussage. Es entlastet auch den Kameramann vom Tragen der Kamera. Amateure scheuen wegen der Umständlichkeit davor, ein Stativ zu verwenden. Gerade die „Einstellerei“ zwingt aber dazu, genau zu beachten, was man zeigen und sagen will. Bei der Freihandkamera wird meist ohne Überlegung losgefilmt und die Kamera ohne Konzept mitgeschwenkt.

## Kapitel II

# Kamerabedienung

### Autofocus (AF)

Der Autofocus arbeitet gut, wenn das Objekt in der Mitte ist oder weitgehend den Bildausschnitt ausfüllt.

- Fixieren der Schärfeeinstellung auf Objekt im Vordergrund oder Hintergrund. Objekt bildfüllend in den Bildausschnitt (ohne Zoom), AF scharf stellen lassen, dann AF ausstellen, Schärfe bleibt auf Objekt.
- AF ist bei Zooms oft zu langsam. Heranzoomen: Objekte wie oben in der Endstellung scharf stellen. Dann Zoom beginnen.
- AF im Telebereich. AF wechselt ständig Schärfe, je nachdem welches Objekt gerade dominiert. Fixierung der Schärfe wie oben.

### Automatische Blende (Iris)

Die Kamera kann nicht so effektiv wie das Auge starke Kontraste verarbeiten. Die Automatische Blende arbeitet gut, wenn das Objekt in der Mitte ist oder weitgehend den Ausschnitt ausfüllt.

Bei Bewegung der Kamera oder von Objekten entstehen oft störende *Blendensprünge*, welche die Helligkeit des Bildes und die Tiefenschärfe unangemessen verändern.

- Fixieren der Blendeneinstellung auf Objekt im Vordergrund oder Hintergrund. Objekt bildfüllend in den Bildausschnitt (ohne Zoom), Blende einstellen lassen, dann Automatikblende ausstellen, Helligkeit bleibt konstant.
- Vorsicht, wenn Objekt wie Person sich im Vordergrund durch Bild bewegt oder bei Kamerafahrten → Blendensprünge
- Personen nie vor Fenster oder hellem Hintergrund aufnehmen. Besser dunkler Hintergrund.

### Freihandaufnahmen:

- Arme am Körper
- Handgelenke locker und beweglich
- Beine für besseren Stand breit aufgestellt
- Kamera oder die Kamera haltende Hände, wenn möglich abstützen, z.B. auf Knie

## Kapitel III Bildgestaltung

### Grundregel:

Filmen Sie nicht drauf los!

Sondern überlegen Sie, was Sie dem Zuschauer mit ihren Bildern sagen möchten.

**Bildausschnitt suchen – dann Kameraaufnahme einschalten**

### Häufige Fehlerquellen bei Anfängern:

- zu viele Bewegungen der Kamera (z.B. hastiges Schwenken, Freihandaufnahmen), da ohne Stativ aufgenommen wird
- Suchen des Motivs während der Aufnahme
- zu häufiges Zoomen
- mangelhafte Schärfereinstellung
- optisch unausgewogenes Bild
- schlechter Ton, laute Störgeräusche
- Gegenlichtaufnahmen, z.B. Aufnahmen mit Motiv vor dem Fenster

Es gilt fast immer:

**Stativ benutzen !** Je ruhiger die Kamera bewegt wird, desto besser.

Bei unvorhergesehenen Ereignissen können Sie immer noch auf das Stativ verzichten, falls die Zeit fehlen sollte.

Bei Freihandaufnahmen gilt auch:

1. fester Stand des Kameramannes
2. Kamera möglichst nah am Körper. Das Drehen mit ausgestreckten Armen führt zu Verwacklern.
3. Kamera wenn möglich auflegen z.B. auf Tischplatte

### Es gilt:

Aus guten Bildern kann man einen guten Film machen. Aus schlechten Bildern wird ein schlechter Film. **Der Film ist nicht besser als sein Ausgangsmaterial.**

# Visuelle Kommunikation

## Unterschiede zum natürlichen Sehen

Das Sichtfeld einer Kamera ist scharf begrenzt (Rahmen). Beim natürlichen Sehen kann ich alles anschauen, was mich interessiert. Videoanfänger ahmen meistens dieses natürliche Sehen nach. Dies ist paradoxerweise beim Filmen nicht möglich. Im Film wird eine gezielte Steuerung der Wahrnehmung des Zuschauers durch eine spezielle Filmsprache ermöglicht. Diese Filmsprache wird vom Betrachter oft gar nicht bemerkt und als natürlich empfunden.

Weitere Unterschiede:

- Das Auge sieht dreidimensional, die Kamera nur zweidimensional
- Das Auge verarbeitet stärkere Kontraste als die Kamera. Das heißt das Empfinden von Lichtverhältnissen kann nicht auf die Kamera übertragen werden.

## Vorüberlegungen

Aussagen im Film werden visuell vermittelt.

- Welche Aussage verfolge ich ?
- Was will ich filmen ?
- Welchen visuellen Stil verwirkliche ich ? (siehe Seite 16)

Z.B. nüchternes Dokumentarvideo oder packendes Reality-TV. Neues und ungewohnte Einblicke steigern das Interesse. Wie etwas gefilmt wird, ist genauso wichtig wie das Objekt selbst.

### **Es gilt:**

Keine Regel ohne Ausnahmen. Die hier gegebenen Richtlinien sind natürlich nicht im Sinne eines Kochrezepts zu verstehen. Sie geben Orientierung. Im begründeten Einzelfall darf man und sollte man davon abweichen, um ungewöhnliche und damit interessante Aufnahmen zu machen.

## Allgemeine Kriterien der Bildgestaltung

- Jedes Bild transportiert die Geschichte bzw. Aussage kontinuierlich und verständlich weiter. Das heißt: Jede Aufnahme ist notwendig und vermittelt wichtige Informationen.
- Das Auge soll automatisch zum Hauptmotiv finden.
  - Das Auge möchte gelenkt werden und nicht suchen müssen.
  - Achten Sie auf das, was sich neben, vor und hinter dem Hauptmotiv befindet. Auge im Sucher kreisen lassen.
- Geben Sie dem Bild Tiefe, um die Zweidimensionalität des Filmbildes auszugleichen.
  - Aufbau des Bildes in Vorder-, Mittel- und Hintergrund
  - Objekt im VG
- Schauplätze, Personen und Ereignisse werden durch das Unverwechselbare und Einmalige charakterisiert und nicht durch Bilder, die das Allgemeine und Wiederholbare ausdrücken.
  - 2 – 3 verschiedene Bildgrößen reichen oft aus, um z.B. eine Person zu charakterisieren
- Harmonischer Bildaufbau.
  - Bild soll nicht nach einer Seite kippen, indem eine Bildseite dominiert.
  - Vermeiden, dass eine Hälfte völlig im Schatten liegt oder wichtige Objekte nur auf einer Seite sind.

### Bildschwerpunkt

Das optische Zentrum eines Bildes ist der Teil eines Bildes, das den Zuschauer am meisten fesselt. Im Gegensatz zur Amateurfotografie befindet sich dieser Schwerpunkt meist nie direkt in der Bildmitte. Für den späteren Schnitt ist es wichtig zu wissen, dass der Schwerpunkt von Einstellung zu Einstellung nicht zu sehr voneinander abweichen darf, um Bildsprünge d.h. abrupte Veränderungen des Schwerpunkts zu vermeiden.

Beispiel: Halbnahe: Der Protagonist befindet sich kämpfend am rechten Bildrand. – Schnitt auf Groß: Der Kämpfende ist nun am linken Bildrand.

### Horizontlinie

- Nicht in der Bildmitte ! Besser Verhältnis 5 : 8 oder 8 : 5 (Goldener Schnitt).
- Gerade Horizontlinie. Besonders wichtig bei Wasseraufnahmen.

### Personen

Menschen, die im Film eine Rolle spielen, werden dem Zuschauer näher gebracht, indem sie handeln, erzählen oder kommentieren. Kinder werden nicht von oben herab, sondern in ihrer Augenhöhe gefilmt.

### Tiefenschärfe

- Geringe Tiefenschärfe (im Telebereich) erhöht den Kontrast z.B. bei Personenaufnahmen.

## Kameraperspektive

- Kamerahöhe Motiv anpassen (z.B. Kinder immer von niedrigem Kamerastandort filmen)

## Distanzen

Distanzen zwischen zwei handelnden Figuren wirken später im Film anders und meist größer (Korrektur).

- Augenhöhe im oberen Bilddrittel.
- Kopf kann eher angeschnitten werden als Mund

## Schwenks und Zooms

- mit Kamerabewegungen sparsam sein
- Schwenk und Zooms sollen ein Ziel (Beweggrund) haben, vor Aufnahme bestimmen
- darum geeignetes Anfangs- und Endbild suchen
- nur motivierte Schwenks,
- „Luft“ geben bei sich bewegenden Objekten, d.h. Objekt soll sich ins Bild hineinbewegen und nicht hinaus
- Schwenks und Zooms lassen sich auch durch Schnitte ersetzen, z.B. Schuss – Gegenschuss. Es lohnt sich der aufwändiger Umbau der Kamera für eine neue Einstellung. Der bequemere Weg durch Schwenks oder Zooms macht den Film unruhig.

## Zoom

Der Zoom ist eine unnatürliche, technische Form des Sehens. Das Auge kann „schneiden“ d.h. durch Umherspringen, selektiv wahrnehmen, aber nicht zoomen.

- Zooms ohne Grund stören, - nur motivierte Zooms
- Zooms sollen ein Ziel (Beweggrund) haben, vor Aufnahme bestimmen
- darum geeignetes Anfangs- und Endbild suchen
- Zooms können auch durch Schnitte ersetzt werden

## Fahrten

- mit dem Auto sehr einfach
- Handkamera bei bewegten Objekten. WW lässt Wackler unauffälliger erscheinen

## Brennweite

Weitwinkel (WW)	Tele
geringe Brennweite	hohe Brennweite
großer Bildwinkel	kleiner Bildwinkel
entfernte Objekte wirken noch kleiner	entfernte Objekte wirken größer
Raumdehnung, tiefe Raumwirkung	Raumstauchung, flacher Raum
große Tiefenschärfe	geringe Tiefenschärfe
auch Freihand möglich	Stativ unbedingt erforderlich
bei Schwenk: HG zieht langsam vorüber	bei Schwenk: HG zieht schnell vorüber
beschleunigt Bewegung	verlangsamt Bewegung

## Kapitel IV Szenenauflösung

Die **Einstellungsgröße** ist ein relatives Maß für den Bildausschnitt. Meist wird die Einstellungsgröße an Personen bestimmt. Es können aber auch Gegenstände wie ein Auto oder ein Zug sein.

<b>Einstellungsgrößen</b>			
Name			Bild
Weit	Person mit extrem viel Umgebung (z.B. innerhalb weiter Landschaft)	Vermitteln eines Gesamteindrucks, räumliche Orientierung, Distanz zur Person keine Einzelheiten erkennbar, oft als einführende Einstellung in Filmen z.B. Gebäude- oder Landschaftsaufnahme	
Totale	Person mit Umgebung	Beschreiben der (räumlichen) Situation, in der gehandelt wird	
Halbtotale	Person mit wenig Umgebung	Handlung des Darstellers wird immer wichtiger, Information über räumliche Orientierung wird geringer	
Halbnah		Handlung des Darstellers wird immer wichtiger, Information über räumliche Orientierung wird geringer	
Amerikanische	Person: Kopf bis Oberschenkel	Handlung des Protagonisten	
Nah	Kopf mit Brust	Hervorheben des Gesichtsausdrucks, Nähe	
Groß	Kopf	Hervorheben des Gesichtsausdrucks (Mimik) , Nähe	
Detail	Auge		

## Einstellungslänge

### Grundregel

Jeder hält sich nur solange mit einem Bild auf, bis er es

- wahrgenommen und
- verstanden hat und
- nur so lange, wie es ihn interessiert.

Danach springen die Augen zu einem anderen Fixpunkt d.h. zu einem anderen Motiv, das sie betrachten. Die Kamera simuliert diese Sehweise. Sie verändert nicht nur die Größe ihrer Bilder, wie es das Auge tut, sondern sie setzt ihm dieselben zeitlichen Grenzen.

Die Einstellungslänge orientiert sich am natürlichen Sehen.

Totale	ca. 8 Sekunden
Halbtotale	ca. 5 Sekunden
Nah	ca. 4 Sekunden
Detail	ca. 3 Sekunden

Deswegen gilt: Solange Bilder

- **aussagekräftig sind**
- **Handlungen andauern**
- **und den Fortgang der Geschichte weiter befördern**

können sie stehen bleiben.

Im Zweifelsfall immer länger aufnehmen. Gekürzt werden können die Aufnahmen bei der Montage immer noch.

Bildbeispiele siehe auch die DVD „Filmen wie die Profis“

# Handlungen in Szenen auflösen

## Vorgänge in Szenen auflösen

- Filmen Sie eine Handlung nicht in voller Länge ab. Machen Sie keine minutenlangen Aufnahmen. (Ausnahmen sind möglich.)
- Machen Sie Varianten einer Aufnahme, um zu sehen, welche Aufnahme besser wirkt.
- Machen Sie einige Totalen und Halbtotale und viele Nah- und Großaufnahmen.

## Aufnahmen im Zusammenhang bedenken

Jede Aufnahme hat eine Vorgängerin und eine Nachfolgerin.

- Daraus folgt, die Anschlüsse müssen stimmen.
- Keine zu großen Sprünge in Distanz (Einstellungsgröße) und Brennweite (Faustregel: nicht mehr als zwei Stufen).
- Totalen und Halbtotale sparsam und zur Einführung verwenden.
- Mit Nah- und Großaufnahmen werden interessante Einzelheiten geschildert. Sie bringen Tempo und Dynamik.
- Vergessen Sie nicht, richtungsneutrale Aufnahmen zu machen.

Das filmische Denken erfordert kontinuierlich ablaufende Handlungen in einzelne Teile zu zerlegen und aufzunehmen. Dies ist nicht einfach. Wenn man einige Grundregeln beachtet, kann man auch spontan Handlungen so aufnehmen, dass alle erforderlichen Szenen für den Schnitt vorhanden sind.

- Nehmen Sie einfache, kurze Handlungen komplett auf, insbesondere wenn wichtige Geräusche, Dialoge, Musikstücke mitaufgenommen werden.
- Machen Sie viele neutrale Großaufnahmen und einige wenige Totalen und Halbtotale.
- Machen Sie richtungsneutrale Aufnahmen, die sich später für Zwischenschnitte eignen.
  - Zwischenschnitte verbinden Szenen, die räumlich oder zeitlich nicht zusammenpassen.
  - Sehr gut geeignet dafür sind richtungsneutrale Nahaufnahmen.

- Bei Dreharbeiten werden Kamerastandort und Einstellungsgröße, variiert und aufgenommen. Abwechslungsreiche Bilder vom gleichen Vorgang machen den Film interessant (Dokumentarfilm).

- Aufnahmewinkel sollte um 45° Grad abweichen.

- ungewöhnliche Perspektiven, Frosch- und Vogelperspektiven einbauen, nicht immer Augenhöhe, Perspektiven finden, welche die Augen nicht einnehmen können, die überraschend sind

- Position wechseln, aber immer auf gleicher Seite bleiben (Achsenprung vermeiden!)

- Näher ran, viele Nahaufnahmen (mind. 10 Sek. lang),

- aber auch andere Einstellungsgrößen nicht vergessen

- Schuss – Gegenschuss (Aktion – Reaktion) eine mögliche Lösung. Vorgang von 2 Seiten filmen (z.B. vorne und von hinten)

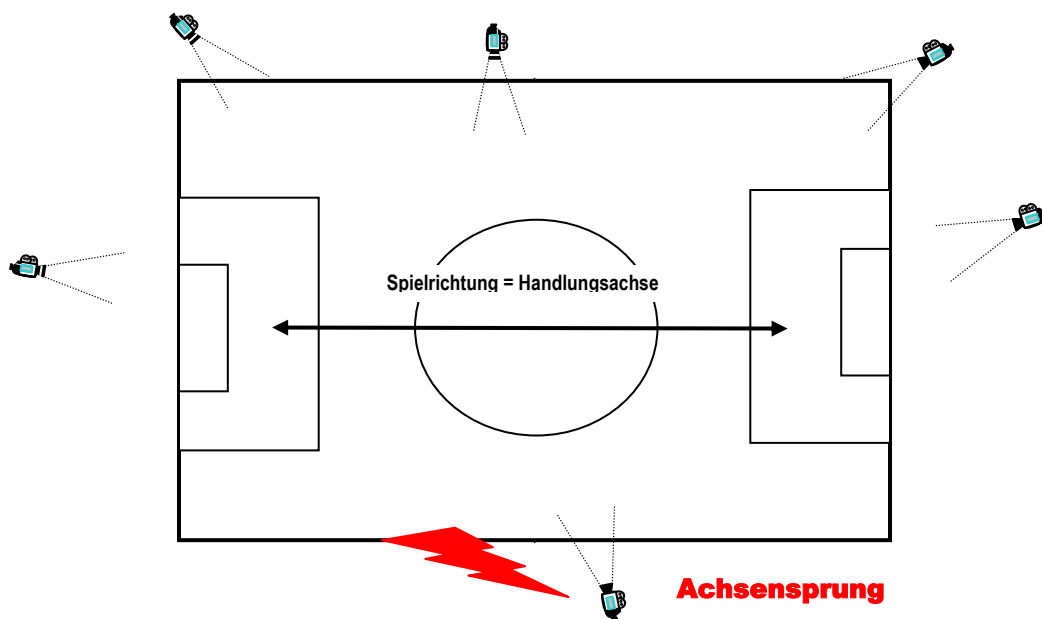
- Machen Sie Aufnahmen aus verschiedenen Perspektiven

# Achsensprung

Ein interessanter Film variiert die Kamerastandpunkte. Aber nicht jeder beliebige Standort kann gewählt werden. Es können sog. Achsensprünge auftreten, die den Zuschauer in seiner räumlichen Orientierung über das Geschehen im Film verwirren.

Bei einem Fußballspiel ist es der Zuschauer gewohnt, dass innerhalb einer Halbzeit die eine Mannschaft von links nach rechts spielt und die andere entsprechend umgekehrt. Die Spielrichtung ist also die Handlungsachse und sorgt für die räumliche Orientierung. Wenn bei einer Fußballübertragung verschiedene Kameraeinstellungen benutzt werden, bleibt diese Seitenaufteilung immer erhalten. Springt die Kamera über die Achse ist dies irritierend, denn die gewohnte Spielrichtung ist plötzlich anders. Der Zuschauer muss annehmen, dass nun die zweite Halbzeit begonnen hat.

## Beispiel: Fußball



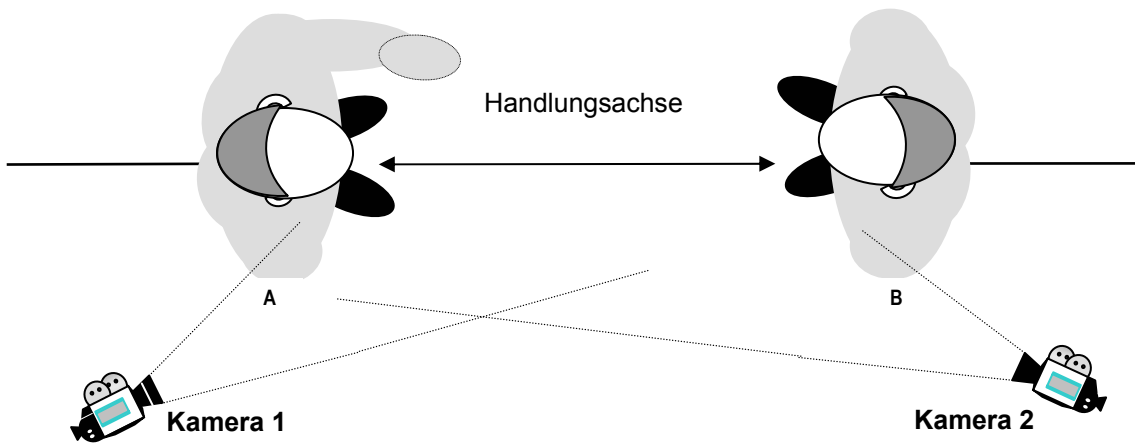
➔ Die Kamera soll immer auf einer Seite der Handlungsachse bleiben. Wird diese Achse überschritten, kommt es für den Zuschauer zu unmotivierten Verkehren der Seitenverhältnisse.

Faustregel: innerhalb eines Halbkreises von 180° können alle Standpunkte gewählt werden und die räumliche Orientierung bleibt erhalten.

- Immer auf einer Seite der sog. Handlungsachse bleiben.
- Motive sollen immer auf der gleichen Seite bleiben.

Bei Dialogszenen stehen die Gesprächspartner immer auf derselben Seite. A steht stets links (B immer rechts), auch wenn A aus der Kameraposition 2 von hinten gezeigt wird (für B gilt entsprechendes). Diese Anordnung nennt man auch Schuss-Gegenschuss-Darstellung

### Schuss - Gegenschuss



# Kamerastile

## (1) Passive Kamera:

- Kamera meist auf Stativ
- Schwenks oder Zooms, Änderungen des Bildausschnitts während der Aufzeichnung selten
- lange Einstellungen
- Kameraführung nimmt kaum Einfluss auf Handlung, d.h. Bewegung entsteht nicht durch die Kamera, sondern durch das Geschehen davor

**Kamera verhält sich neutral und distanziert**

## (2) Aktive Kamera

- Kamera aus der Hand geführt
- sorgt selbst für Bewegung durch Fahrten, Zooms, Schwenks, kürzere Szenen (bzw. schneller Montagerhythmus)
- interpretiert Geschehen
- wirkt emotional z.B. durch viele Großaufnahmen

**Kamera ist selektiv und schafft Nähe zum Geschehen**

## (3) Subjektive Kamera

- Kamera aus Sichtweise des Objekts (nicht aus der des Zuschauers).

## (4) Improvisierende/ dokumentarische Kamera

- frei Hand geführt
- Unsauberkeiten sind erlaubt, solange Handlung spannend bleibt

**Kamera reagiert sofort und unvorbereitet auf Interessantes**

## Kapitel V

# Praxis der Beleuchtung

### Natürliches Licht

- Nutzen Sie Licht und Schatten um Räumlichkeit, Wirkung und Kontraste zu schaffen.
- Gutes Aufnahme­licht ist Morgen- oder Abendlicht (tiefstehende Sonne, weiche Schatten, nicht zu hohe Kontraste)
- Suchen Sie einen geeigneten Winkel zur Sonne. Licht darf nicht direkt ins Objektiv fallen.

Es werden drei **Beleuchtungsstile** unterschieden:

### Normalstil

Hohe Natürlichkeit der Beleuchtung, gleichmäßige Ausleuchtung, klare Durchzeichnung der Flächen, Trennung von Vorder- und Hintergrund.

### Low Key

Große Schattenflächen dominieren, kaum oder wenig durchgezeichnet, relativ hoher Mitteltonanteil aber auch z.T. harte Hell-Dunkel-Kontraste ohne Mitteltöne. Anwendung für dramatische Effekte.

### High Key

Helle, lichte Tonwerte, Detailgenauigkeit durch Mikrokontraste. Dies verlangt deswegen eine gute Auflösung des (digitalen) Films. Anwendung um freundliche Grundstimmungen auszudrücken.

Erwähnt werden soll hier auch, dass durch Objektivfilter vor der Kamera, durch Filtern des Lichts beim Kopieren oder durch Farbsteuerung des elektronischen Bildes ebenfalls das Licht beeinflusst werden kann.



Bild 1: High Key. Viel Licht und feine Kontraste bestimmen den Bildeindruck.

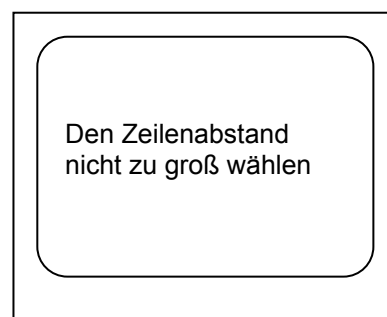
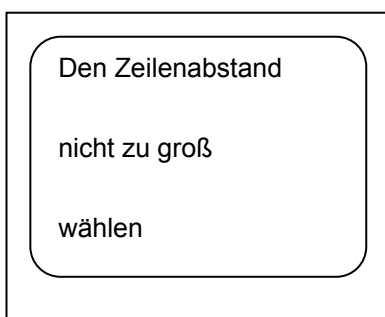
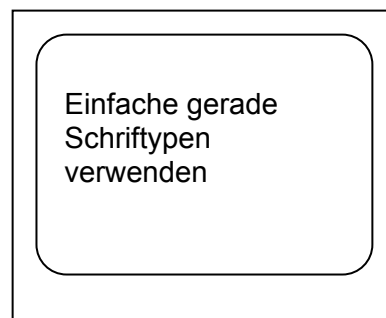
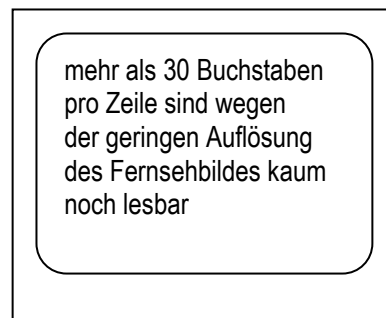
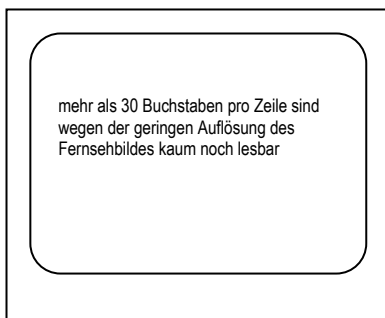
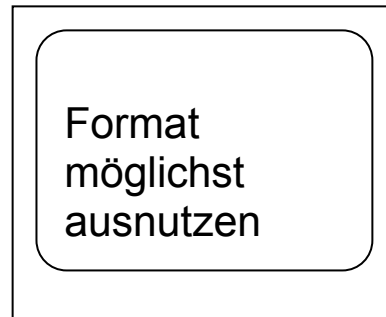
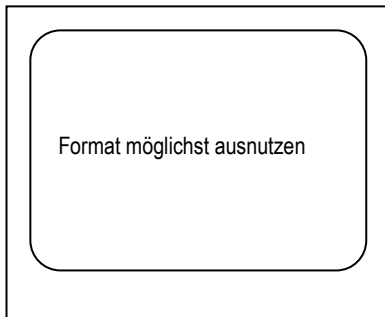


Bild 2: Low Key. Schatten und Dunkelheit dominieren im Bild.

## Kapitel VI Titelgrafiken

Für ausreichenden Kontrast zwischen Schrift und Untergrund sorgen. Vermieden werden sollten allerdings auch zu „knallige“ Farbkontraste. Für die Schrift gilt:

- möglichst einfach und kurz
- möglichst wenig im Film, nur im Vor- und Abspann



## Kapitel VII Tonaufnahmen

Ton im Film besteht aus:

**Sprache**



**Musik**



**Geräusche**



Off-Ton: Geräuschquelle ist nicht im Bild zu sehen

On-Ton: Geräuschquelle ist im Bild zu sehen

**Ton nicht vergessen ! Nicht nur an die Bilder denken.**

- Grundsätzlich sollte sich das Mikrofon so nah wie möglich bei der Tonquelle befinden.
- Während der Aufnahme für Ruhe sorgen.
- Auf Störquellen achten z.B. Gebläse etc. Auch auf weit entfernte Störquellen außerhalb des Bildes achten. Gegebenenfalls Aufnahme unterbrechen.
- Glatte Wände können zu Hallgeräuschen führen. Vorhänge oder Tücher können eine Hilfe sein.
- Tonkontrolle per Kopfhörer.
- Frontmikro mit Keulencharakteristik verbessert die Aufnahme von Dialogen.
- Mikrofon-Stativ mit externem Mikro benutzen. Erleichtert auch Ton-Atmo bzw. „Ton-Nahaufnahmen“ aufzuzeichnen.
- Mehrere Minuten sog. „Ton-Atmo“ d.h. Hintergrundgeräusche eines Ortes aufnehmen.

Atmo kann später eingebaut werden, um sprunghaften Wechsel von Lautstärken zwischen den einzelnen Einstellungen zu glätten und Szenen akustisch zu vereinheitlichen.

- Bei Musikaufnahmen von Konzerten gilt dies besonders. Zuerst ein ganzes Musikstück ohne Schnitt aufnehmen, dann können einzelne Szenen (von einem anderen Stück) aufgenommen werden.

Damit ist das komplette Lied mit der originalen Atmo aufgenommen. Zu diesen Aufnahmen können jetzt im Insert-Schnittverfahren weitere Bilder hinzu geschnitten werden, ohne dass es störende Tonbrüche bei jedem Schnitt gibt. Alternative: Das Stück wird später von CD dazugemischt.

## **Mikrofontypen:**

- **Dynamische Mikrofone:**  
brauchen keine eigene Stromversorgung
- **Elektret-Kondensator-Mikrofone**  
ausreichende Qualität bei akzeptablem Preis, sehr verbreitet
- **Kondensator-Mikrofone:**  
brauchen eigene Stromversorgung und müssen eingeschaltet werden, wenn Tonaufnahmen gemacht werden sollen. Gute Qualität, aber teuer.

## **Mikrofoncharakteristik:**

Der Aufnahmebereich und -winkel eines Mikrofons wird durch seine **Charakteristik** bestimmt.

- **Kugel-Charakteristik**  
Schall aus allen Richtungen wird aufgenommen, geeignet für Diskussionen, Abstand zum Mikro darf nicht zu hoch sein. Ansteckmikros haben oft Kugel-Charakteristik
- **Nieren-Charakteristik**  
Geräusche, die direkt von hinten kommen, werden unterdrückt, häufig verwendeter Typ, ideal für Live-Tonaufnahmen (eingebautes Kameramikro) oder Interviews (Handmikros)
- **Super-Nieren-Charakteristik**  
Dämpfung des Schalls von hinten und von den Seiten, Aufnahme von Geräuschquellen, die sich vor dem Mikro befinden
- **Keulen-Charakteristik**  
Hebt direkt von vorne kommende Geräusche besonders hervor. Geeignet für Teleaufnahmen, um entfernt liegende Geräuschquellen aufzunehmen.

## **Der Kommentar**

**Grundsatz:** Das Bild dominiert, deswegen Texte und Kommentar sparsam und begleitend verwenden.

- Wiederholen Sie nicht durch Nacherzählung, was im Bild ohnehin zu sehen ist.
- Kommentare sollen zusätzliche Informationen geben.
- Wo ein Kommentar erforderlich ist, muss das Tempo des Films reduziert werden: d.h. keine zu schnellen Schnitte oder Bildveränderungen, wenig oder keine Bewegung.

# Regeln für das Statement

Definition: eine Erklärung im Soloauftritt.

## Möglichkeiten des Kamerastandortes:

1. in solch einer Entfernung vom Sprecher, dass durch Zoom der Bereich der "Totalen mit Umfeld" (z.B. Ausschnitt des Raumes mit Schreibtisch) bis zur Großaufnahme des Gesichtes "durchfahren" werden kann - Milieuschilderung;
2. nahe am Sprecher, und das Objektiv in Augenhöhe desselben. Dabei Hintergrund neutral und weit genug vom Sprecher entfernt, so dass er unscharf wird (Achtung: kleiner Schärfebereich) - Portraitaufnahme;
3. in jedem Fall frontal oder höchstens leicht seitlich vor Sprecher aufstellen.
4. Möglichst Gegenlicht benutzen (Hinterlicht), um von rückwärts die Konturen des Sprechers deutlich hervorzuheben, also mit einem Lichttrick die dritte Dimension in das zweidimensionale Bild zu zaubern

## Regeln für den Statementgeber:

1. Ein "mundgerechtes" Manuskript und ein verständlicher Stil sind wichtig:

### Manuskripttechnik:

- kurze Zeilen,
- Satzteile mit wichtigen Stichwörtern der Gedankenkette nicht nebeneinander, sondern untereinander, nie ein Wort am Ende der Zeile trennen.
- Bei der Entwicklung des Statements schrittweise und logisch vorgehen.

### Verständlicher Stil:

- Statt kunstvoller Schachtelsatzkonstruktionen einfache Haupt- und Nebensätze verwenden.
- Fachlatein und allzu viele Zahlen vermeiden.
- Plastische Beispiele aus allgemein bekannten Lebensbereichen verwenden.
- Ein erster Satz, der klare Antwort auf die gestellte Frage gibt.

Der Zuschauer hat keine Möglichkeit der Wiederholung. Muss er über den ersten Satz nachdenken, um die Aussage zu begreifen, vermag er den zweiten Satz nur noch halb aufzunehmen (-Verständnisschwund).

2. Unmittelbare verbale "Kontakt-Versuche" mit Zuschauern unterlassen (z.B. nicht: Sie, meine Damen und Herren, sollten wissen ...).
3. Nie versuchen, "Vortragsdeutsch" oder "literarisch wertvoll" zu formulieren, sondern persönlich, "ungekünstelt" und vor allem deutlich vom Blatt.
4. Flickwörter wie äh, also, etc. vermeiden / so wenig wie möglich benutzen.
5. Ein freundliches Gesicht sorgt für den Sympathiegewinn.
6. Ein Blick, der nur den Zuschauer ins Auge fasst - steigert die Überzeugungskraft des Statements.
7. Beim Sprechen ruhig und regelmäßig durchatmen.
8. Ein Statement bei Kunstlicht erfordert u.U. Puder im Gesicht, damit dieses nicht glänzt, sondern nur das Statement.

## Literatur zur Filmsprache

- Arijon, Daniel: Grammatik der Filmsprache. Das Handbuch. Frankfurt a.M.: Zweitausendeins 2000.
- Beller, Hans (Hrsg.): Handbuch der Filmmontage. Praxis und Prinzipien des Filmschnitts. München: TR-Verlagsunion 1993. (Bestellnummer Afg 13)
- Dunker, Achim: „Die chinesische Sonne scheint immer von unten“. Licht- und Schattengestaltung im Film. TR-Verlagsunion 1993. (Bestellnummer Afg 14)
- Katz, Steven D.: Die richtige Einstellung. Zur Bildsprache des Films. Frankfurt a.M.: Zweitausendeins 1998. (Bestellnummer Af 29)
- Mikunda, Christian: Kino spüren. Strategien der emotionalen Filmgestaltung. Wien: WUV-Universitäts-Verlag 2002. (Bestellnummer Afg 8)
- Monaco, James: Film verstehen. Rowohlt: Reinbek bei Hamburg 1995. (Bestellnummer Af 13)
- Reisz, Karel: Geschichte und Technik der Filmmontage. München: FilmLandpresse 1988. engl. Original 1953. (Bestellnummer Va37)
- Der Band kann trotz seines Alters die Feinheiten und Gesetzmäßigkeiten der Filmsprache bei der Montage erhellen. Detaillierte Filmanalysen Bild für Bild.*
- Vineyard, Jeremy: Crashkurs Filmauflösung. Kameratechniken und die Bildsprache des Kinos. Frankfurt a. M.: Zweitausendeins 2001.

## Medien

Filme schneiden wie die Profis

Andreas Schulz, Deutschland 2004 (FWU), 125 Min., f., Lernprogramm auf DVD, für Jugendliche ab 14 Jahren. Der Praxiskurs für Videoamateure ist ein Einstieg in die Theorie und Praxis des Filmschnitts. Zusätzlich enthält der Kurs eine leicht verständliche Software-Anleitung für die Schnittprogramme Pinnacle Studio, Adobe Premiere und Ulead Video Studio. (ÖML-Bestellnummer DVK 073)

Filmen wie die Profis – Kamera

Andreas Schulz, Deutschland 2003 (FWU), 97 Min., f., DVD, FSK: o.A., für Jugendliche ab 14 Jahren. Die interaktive DVD erläutert in 22 Kapiteln das Einmaleins der professionellen Kameraarbeit. (ÖML-Bestellnummer DVK 039)

Jugendliche machen Videos

Thomas Schmidt, Deutschland 1996 (Bzpb), 8 Min., f., Dokumentarfilm, ab 14 Jahren. Im Film schildern Jugendliche, wie ihre Videoarbeit zunächst mit sehr einfachen Mitteln begann und sich schließlich zu größerer Professionalität weiterentwickelte. (ÖML-Bestellnummer VC 1242)

Medienkoffer: Filmsprache MP4203

Rigobert Baumann, Stuttgart 2001, Anschauungsmaterial auf Papier und CD, ab 14 Jahren

Der Medienkoffer enthält umfangreiche Materialien und viele einzelne praxisorientierte Textbausteine, um das Thema "Filmsprache" in einer großen Breite abzuhandeln. Die Textbausteine sind auf der CD zum Weiterbearbeiten oder Ausdrucken vorhanden.

**Bezug der Medien über:**

**Ökumenischer Medienladen**

Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart

Tel.: 0711/222 76 67 bis 70, Fax: 0711/222 76 -71

E-Mail: EMZ.EMH@elk-wue.de

Mediensuche über Internet: [www.oekumenischer-medienladen.de](http://www.oekumenischer-medienladen.de)

**Öffnungszeiten:**

Mo, Di + Di: 9.00 bis 16.30 Uhr, Mi + Fr: 9.00 bis 12.30 Uhr

## Links

### Medienpädagogik

[www.evangelisches-medienhaus.de/cms/medienzentrale/medienpaedagogik](http://www.evangelisches-medienhaus.de/cms/medienzentrale/medienpaedagogik)

### Medienbestellung

[www.oekumenischer-medienladen.de](http://www.oekumenischer-medienladen.de)

### Medienrecherche

[www.evangelisches-medienhaus.de/cms/medienzentrale/medienpaedagogik/rechercheundliteratur](http://www.evangelisches-medienhaus.de/cms/medienzentrale/medienpaedagogik/rechercheundliteratur)

### Arbeitshilfen

[www.evangelisches-medienhaus.de/cms/medienzentrale/medienpaedagogik/medienarbeit](http://www.evangelisches-medienhaus.de/cms/medienzentrale/medienpaedagogik/medienarbeit)

### Medienarbeit

[www.evangelisches-medienhaus.de/cms/medienzentrale/medienpaedagogik/medienprojekte](http://www.evangelisches-medienhaus.de/cms/medienzentrale/medienpaedagogik/medienprojekte)

### Urheberrecht

[www.evangelisches-medienhaus.de/cms/medienzentrale/medienpaedagogik/kursmaterialien](http://www.evangelisches-medienhaus.de/cms/medienzentrale/medienpaedagogik/kursmaterialien)

### Medienreferenten

[www.evangelisches-medienhaus.de/cms/medienzentrale/medienpaedagogik/medienreferenten](http://www.evangelisches-medienhaus.de/cms/medienzentrale/medienpaedagogik/medienreferenten)

### Tipp

[www.dreharbeiten.de](http://www.dreharbeiten.de): Die Adresse für alle Filmschaffenden und Filminteressierten.

Diese Arbeitshilfe können Sie aus dem Netz laden unter:

[www.evangelisches-medienhaus.de/cms/medienzentrale/medienpaedagogik/kursmaterialien](http://www.evangelisches-medienhaus.de/cms/medienzentrale/medienpaedagogik/kursmaterialien)